

„Vielleicht ließ sich's so einfädeln“ — fuhr der Hauptmann fort — „daß du bei uns, bei meiner Schwester bleibst — hm! doch darüber wollen wir uns jetzt den Kopf nicht zerbrechen.“

Siebenzehntes Kapitel.

Die Verwandlung.

Eine Kutsche nach der andern, eine immer prächtiger wie die andere, fuhr vor des Fürsten Saffiani Hause auf. Aus ihnen heraus stiegen, von silber- und goldbetreßten Dienern unterstützt, reich geschmückte Damen und Herren. Die Prachtzimmer, von tausend Kerzen erhellt, füllten sich mit der bunten, blihenden Menge. Endlich waren alle geladenen Gäste da. Nur Aschenbrödel noch nicht, der zur Ehren eigentlich das heutige Fest gegeben wurde.

Plötzlich blendete ein jäher Fackelglanz die Augen der an den Fenstern stehenden Gäste. Ein Postzug von vier wunderschönen Apfelschimmeln tanzte vor einer prachtvollen Staatskutsche daher, welche wie das Geschirr der Kasse von edlen Metallen erglänzte. Ein Jokei im kurzen, rothen, silbergestickten Säckchen mit seiner helmartigen Kopfbedeckung leitete, auf dem Handpferde sitzend, das